I.N. 161.280

[illegible]

Wien 17/1, 08

Lieber sehr verehrter Herr Kraus!

Auf die Gefahr hin, Ihnen etwa mit den wiederholten Äußerungen meiner aufrichtigen Bewunderung Ihrer geistigen Entwicklung lästig zu fallen, möchte ich sie doch nicht unterlassen, denn ich weiß aus eigener Erfahrung nur zu gut, wie sehr einen die ehrliche Zustimmung und das aufrichtige Mitgefühl von Menschen, denen man trauen darf, fördert und sei es nur durch die Erhöhung der Zuversicht und der geistigen Lebensstimmung, die inmitten des Pöbels, unter welchem man haust, ohnedies jeden Tag gefährdet und getrübt wird.

So möchte ich Ihnen sagen, daß Ihre letzten aphoristischen Sätze eine für mich unsagbar reizvolle Entwicklung zum rein Künstlerischen, zum schlechthin Dichterischen aufs graziöseste darstellen. Eine freie, anmutige Heiterkeit, ein geradezu lieblicher, aus der Schwere des unmittelbar Polemischen in die Leichtigkeit einer dichterischen Beobachtung gerückter Skeptizismus macht diese subjektiven Äußerungen – abgesehen von ihrer feinsten Form – zu ganz seltenen Kostbarkeiten einer geistigen Gestaltung des Daseins, die sich des Ahnherrn solcher Betrachtung – Lichtenbergs – durchaus würdig erweisen.

Dürfte ich mir einen Rath erlauben, den Sie nicht als Unbescheidenheit, sondern als wahre Teilnahme auslegen möchten, so möchte ich Sie bitten, gerade diese Aphorismen <u>nicht</u> in den Sammelband Ihrer „Angriffe" aufzunehmen, in welchen sie wegen ihrer besonderen Stimmung mir nicht ohneweiters zu passen scheinen. Vielmehr sollten Sie gerade diese, künstlerisch ganz neuen, eine weitere Stufe Ihrer Entwicklung bezeichnenden Dinge einem eigenen späteren Bande vorbehalten.

Ich hoffe, wenn Sie nach ein paar Jahren mehrere solcher Sammlungen vollendet haben, dass nicht nur das geringe Publikum, das für derlei Dinge als wertvoll in Betracht kommt, sondern auch Sie selbst nicht ohne Staunen und Genugthuung auf den Weg zurückblicken werden, den Sie seit Ihren Anfängen zurückgelegt haben und der Sie auf eine Höhe geführt hat, auf welcher Sie heute nur mehr wenige, aber die bedeutendsten Geister unserer Welt als Genossen finden.

Was man Ihnen zu verdanken hat, wird eine Zukunft

WIENER STADT…

richtiger einschätzen, als die Gegenwart. Richten
Sie auch daran nicht selbst freuen dürfen, aber sich
schon Ihre Freude durch das gerechte Bewußtsein Ihres
Werkes gelohnt vorwegnehmen.

Herzlich

Ihr getreuer

Hoessly